

Trends

Datenbank-Spiegelung Rundum-Schutz für Oracle-Daten

Oracle-Datenbanken unter Windows NT erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Aus diesem Grund bietet Libelle Informatik seinen Datenbankspiegel jetzt auch für NT an.

Mit der Spiegelung von Oracle-Datenbanken will das Stuttgarter Systemhaus nicht nur die Verfügbarkeit in geschäftskritischen IT-Umgebungen erhöhen – einen wesentlich höheren Augenmerk nimmt der Schutz vor Software- und Bedienfehlern ein. Hier versagen nämlich konventionelle Schutzmechanismen oder Online-Spiegelsysteme. Der Libelle Datenbankspiegel, der jetzt seit kurzem auch für Windows NT verfügbar ist, geht dieses Problem an, indem er die Datenbank nicht nur vollautomatisch, sondern zeitversetzt spiegelt.

Bei einem Ausfall kann laut Hersteller sofort auf das Spiegelsystem umgeschaltet und der letzte fehlerfreie Zustand verlustfrei rekonstruiert werden.

Der zeitversetzte Datenbankspiegel wird auf einem zweiten Server an einem beliebigen Standort innerhalb des LANs installiert. Er läuft der Echtzeitdatenbank permanent hinterher – zum Beispiel 24 Stunden.

Technisch funktioniert das System nach einem Zeitrichter-Prinzip:

Im ersten Schritt überspielt man einmalig die komplette Datenbank auf den Spiegelserver. Ab diesem Zeitpunkt werden alle Veränderungen (Archiv-Files) sofort auf das Spiegelsystem kopiert. Hier werden die Transaktionen dem „Zeitrichter“ zugeführt, dessen Durchlaufzeit sich jederzeit neu defi-

nieren läßt. Erst nach Ablauf dieses Zeitfensters erfolgt die endgültige Speicherung der Transaktionen auf die Spiegeldatenbank.

Durch diese zeitversetzte Spiegelung können Datenverluste durch Programm- oder Anwenderfehler rückgängig gemacht werden – die Software stoppt den Recovery-Prozeß, bevor die fehlerhaften Transaktionen durch den Trichter gelaufen sind und verhindert damit die Speicherung derselben auf der Spiegeldatenbank.

Anschließend stellt der Administrator die Uhrzeit des letzten korrekten Standes fest und fährt auf diese Zeit die Spiegeldatenbank hoch. Die Software steht für die Oracle Datenbanksysteme V6, V7 und V8 neben Windows NT auch für eine Reihe von Unix-Derivate zur Verfügung. Erhältlich sind zwei

Kolumne

Das Internet treibt die Entwicklung der IT. Das ist keineswegs neu. Neu ist aber selbst für diese dynamische Branche die Geschwindigkeit und die umfassende Auswirkung dieser Entwicklungen. Von den Frontends über eine Vielzahl neuer Standardprotokolle wie beispielsweise LDAP und Authentizierungsstandards bis hin zu den Architekturen für Anwendungen reichen die Änderungen. Moderne Anwendungen sehen heute deutlich anders aus, als das noch vor wenigen Jahren der Fall war. Dieser schnelle Wandel bedeutet aber zugleich auch eine Herausforderung für die Unternehmen. Denn um heute zukunftsfähige Anwendungen zu entwickeln, werden an vielen Stellen neue Erfahrungen benötigt. Und wie die Erfahrungen aus unseren eigenen Projekten zeigen, ist diese Basis nur in den wenigsten Fällen gegeben.

Das Wissen über moderne Architekturen mit ihren Vor- und Nachteilen, die Fähigkeiten zu objektorientierter Programmierung, eine fundierte Auswahl von Entwicklungswerkzeugen und Middleware, der Aufbau von Skills der Systemarchitekten und Entwickler: All das sind sowohl Anforderungen als in den meisten Fällen auch Lücken, die zu finden sind. Die Konsequenz daraus ist die Entwicklung von Web-fähigen Anwendungen, die sich als Sackgasse erweisen. Anwendungen, die viel zu schnell auf Performance-Probleme

Von Martin Kuppinger



Reif für die Zukunft?

stoßen, die nicht in ausreichender Weise portierbar sind, die sich als nicht ausreichend erweiterbar erweisen, um neue Standards wie beispielsweise die X.509-Authentizierung zu unterstützen.

Das macht deutlich, daß die Definition von Architekturen für Anwendungen und der Produkte, die für die Umsetzung verwendet werden sollen, heute eine der zentralen Anforderungen für Unternehmen ist. Hier muß es klare Vorgaben für die Entwickler geben. Das, was über lange Zeit bei klassischen Anwendungen im Mainframe-Bereich geschehen ist, ist heute nicht mehr „state of the art“. Nur wenn eine klare Architektur gegeben ist, lassen sich Fehlinvestitionen vermeiden.

Dabei gilt es aber, die verschiedenen Ansätze, die heute konkurrieren, zu verstehen und in Verbindung mit der eigenen IT-Infrastruktur zu bewerten, damit sich daraus ein Portfolio sinnvoller und zulässiger Architekturen für das eigene Unternehmen entwickeln

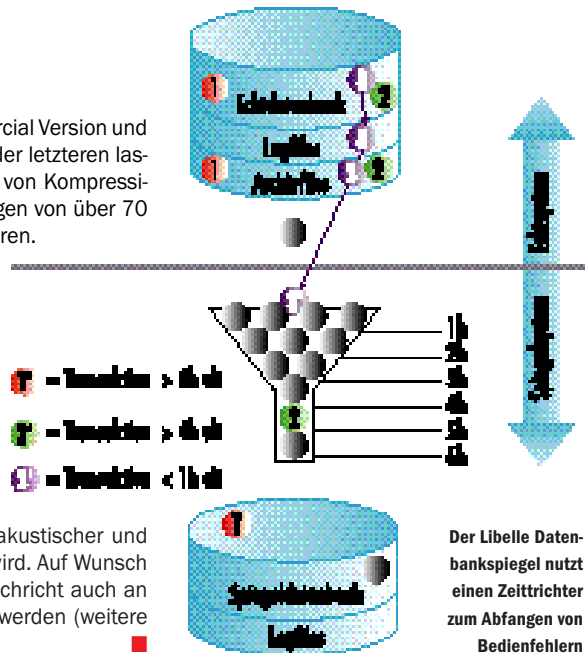
läßt, die von internen und externen Entwicklern einzuhalten sind. In diesem Bereich darf man sich aber nicht von Herstellern blenden lassen. IBM mit seiner E-Business-Architektur, Microsoft mit Windows DNA oder auch Oracle mit seinen Ansätzen bieten durchaus sinnvolle Lösungen. Aber nicht immer und nicht für jede Anforderung. Und auch Java ist keineswegs die alleinseligmachende Programmiersprache. Es gibt Bereiche, wo C++ effizienter ist. Und es gibt genug Beispiele, in denen Visual Basic die weitaus bessere Lösung sein kann. Eine kritische Bewertung ist hier angesagt. Denn während man Fehler bei der Wahl eines Betriebssystems oder eines Datenbank-Servers theoretisch noch relativ schnell korrigieren kann, sind Fehler bei der Wahl der Anwendungsarchitektur(en) sehr kostspielig und lassen sich oftmals nur durch eine weitgehende Neuentwicklung der Anwendungen korrigieren.

Hier gilt es, die gebotenen Alternativen zu verstehen, zu analysieren und für sich selbst zu bewerten – außerhalb der Marketing-Aussagen von Herstellern und der oftmals viel zu engstirnigen Fokussierung mancher Entwickler auf einzelne Programmiersprachen oder Systemarchitekturen. Es geht nicht um die schönste und interessanteste oder reinste und puristischste Lösung, sondern um die, die am besten zu einer IT-Infrastruktur paßt. Nur das ist die Basis für Investitionssicherung. ■

Meinungen

Ausführungen: eine Commercial Version und eine Business Version. Bei der letzteren lassen sich durch den Einsatz von Kompressionstechniken Kopierleistungen von über 70 Gigabyte pro Stunde realisieren.

Durch die Unterstützung eines zweiten LAN-Interfaces ist die gesamte Kommunikation zudem vom restlichen LAN abkoppelbar. Alle Funktionen werden dabei über einen grafischen Windows-Leitstand gesteuert, wobei im Falle einer Störung ein akustischer und optischer Alarm ausgelöst wird. Auf Wunsch kann der Alarm via SMS-Nachricht auch an ein Mobiltelefon abgesetzt werden (weitere Infos unter www.libelle.de).



Der Libelle Datenbankspiegel nutzt einen Zeittrichter zum Abfangen von Bedienfehlern

E-Mail Acotec-Modul im neuen SBS

Für das Versenden und Empfangen von E-Mails über das Internet arbeitet der neue Backoffice Small Business Server (SBS) mit einer Lösung von Acotec.

Microsoft hat jetzt diese Tool namens Internet Mailbridge für den Einsatz im SBS lizenziert. Bei diesem neuen Exchange Connector von Acotec handelt es sich um ein POP3-Gateway, mit dem Anwender E-Mails von POP3-Mailboxen, die vom Internet Service Provider bereitgestellt werden, in Exchange herunterladen können. Der Exchange Connector wird voraussichtlich ab September auf den Internet-Seiten von Microsoft kostenfrei zum Download zur Verfügung stehen. ■

Komplettlösung Business-PC von Microsoft

Zusammen mit dem Fachhandel bietet Microsoft in einer bundesweiten Aktion einen vorkonfigurierten PC an.

Der Business-PC richtet sich an kleinere und mittlere Unternehmen und ist in zwei Modellen erhältlich: entweder mit Windows NT Workstation und der Office 97 Small Business Edition oder als fertiger NT Server unter der Bezeichnung Microsoft Business Networks. Er ist bereits für den Windows-2000-Umstieg präpariert. ■